

INTERKULTURELLE KOMPETENZVERMITTLUNG IM FREMSPRACHENUNTERRICHT

In der globalisierten Welt ist die interkulturelle Kompetenzvermittlung und –förderung zu den prioritären Schwerpunkten aller Lehranstalten geworden. Seit Kriegsbeginn in der Ukraine und infolge Fluchtbewegungen ist diese Aufgabe noch aktueller.

Die interkulturelle Kompetenz wird heutzutage als „Future Skills“ bezeichnet [1, 57]. Da sie durch die Kommunikation realisiert wird, gilt eine besondere Bedeutung dem Fremdsprachenunterricht, weil die Befähigung zur Kommunikation gerade mit dem Erwerb einer Sprache verbunden wird. Nach unserer Ansicht besteht die Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts darin, den Lernenden fremdsprachliche und soziokulturelle Kenntnisse zu vermitteln (verschiedene landeskundliche Informationen über das Land, seinen Aufbau, seine Wirtschaft etc.) und für interkulturelle Denk- und Verhaltensweise der Vertreter einer anderen Kultur zu sensibilisieren. Gute Fremdsprachenkenntnisse und soziokulturelle Kompetenz (Wissen über Besonderheiten fremder Kulturen) bilden dabei eine sichere Grundlage für die erfolgreiche Kommunikation in der multikulturellen Welt).

Eine treffende Definition des Begriffs „*Kultur*“ finden wir bei A. Thomas: „Kultur ist ein universelles, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem“ [6, 380]. G. Hofstede bezeichnet Kultur als „*Software des Geistes*“, somit ist Kultur eine mentale Programmierung, nach der die Vertreter einer Kultur handeln [4]. In jeder Kultur gibt es bestimmte Normen und Maßstäbe, die zur Ausführung und Beurteilung von Verhaltensweisen für alle Vertreter einer Kultur verbindlich sind. Sie bilden ein Orientierungssystem des Denkens, Wertens und Handelns, sie ermöglichen es, zu entscheiden, welches Verhalten als normal und akzeptabel gilt bzw. welche Verhaltensweise abzulehnen ist. Sie prägen das Arbeits- und Kommunikationsverhalten ebenso wie Bekleidungs- und Essgewohnheiten, zwischenmenschliche und familiäre Beziehungen etc.

Der Grund von entstehenden Missverständnissen im interkulturellen Kommunikationsprozess ist dadurch zu erklären, dass der Sender seine Mitteilung in den seiner Kultur eigenen Bedeutungen und Formen kodiert und der Empfänger in seinem eigenem Kulturcode dekodieren muss. Dadurch entstehen einige psychologische Probleme (Unruhe, Unsicherheit, Enttäuschung, Stress, Angst, „Kulturschock“), die durch mögliche Unterschiede in den Kulturwerten, im kommunikativen Verhalten, durch mangelnde Fertigkeiten im Umgang mit verbalen und nonverbalen Mitteln verursacht werden [5].

Der Begriff „Interkulturelle Kompetenz“ wird als „die Kompetenz, auf Grundlage bestimmter Haltungen und Einstellungen sowie besonderer Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten in interkulturellen Situationen effektiv und angemessen zu interagieren“ definiert. Dabei kommt sie in drei Dimensionen (einer kognitiven, einer affektiven und einer kommunikativ-verhaltensbezogenen) zum Ausdruck“ [3, 43]. Die kognitive Dimension der interkulturellen Kompetenz sieht den Erwerb von interkulturellen Kenntnissen über fremde Kulturen voraus, die dem Menschen ermöglichen, Realien seiner eigenen Kultur und Besonderheiten einer anderen Kultur besser zu erkennen. Die affektive Dimension richtet auf die Entwicklung der interkulturellen Sensibilität (positive und unvoreingenommene Haltung im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen, Empathie, Offenheit und Wertschätzung für kulturelle Verschiedenheit). Die kommunikativ-verhaltensbezogene Dimension wird als eine interkulturelle Handlungskompetenz verstanden, die in realen Situationen im Alltags- und Berufsleben realisiert wird.

Die methodischen Ansätze der interkulturellen Kompetenzvermittlung sind auf die Erzielung folgender Resultate bei Lernenden gerichtet: Aneignung von Kenntnissen über eine fremde Kultur und ihre Besonderheiten, Normen und Prinzipien des kommunikativen Verhaltens in einem anderen soziokulturellen Umfeld und angemessene Verhaltensmuster; Erwerb von Fertigkeiten zur effektiven Kommunikation und zum Zusammenwirken in verschiedenen interkulturellen Situationen; Förderung von für eine produktive Kommunikation wünschenswerten persönlichen

Eigenschaften wie unvoreingenommene Wahrnehmung, Empathie, was den Begriff "interkulturelle Toleranz" kennzeichnet. Also die interkulturelle Kompetenzvermittlung ist ein zielgerichteter pädagogischer Lernprozess, der die Bestimmung von Zielen, Lerninhalten, Lernmethoden und Organisationsformen der Lernfähigkeit aller Teilnehmenden voraussetzt.

Literatur:

1. Ehlers U. D. Future Skills, Zukunft der Hochschulbildung – Future Higher Education. 2020. URL : https://doi.org/10.1007/978-3-658-29297-3_5
2. Esser H. Integration und ethnische Schichtung. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. 2001. № 40. 77 S. URL : <https://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-40.pdf>
3. Herbrand F. Interkulturelle Kompetenz. Wettbewerbsvorteil in einer globalisierenden Wirtschaft. Bern, Stuttgart, Wien: Verlag Paul Haupt, 2000. Bd. 25.
4. Hofstede G. Lokales Denken, globales Handeln. Kulturen, Zusammenarbeit und Management. München: C. H. Beck, 2017. 576 S.
5. Kolbina T., Oleksenko O. Conceptual Grounds of Pedagogical Research of Cross-Cultural Communication Experience Formation of University Students. International Letters of Social and Humanistic Sciences. 2016. Vol. 66. P. 123-128.
6. Thomas A. Kulturvergleichende Psychologie. Eine Einführung. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe, Verlag für Psychologie, 1993. S. 27-52.